



Foto: Diether Vermeulen

Falsche Fuffziger

So **1930** **ZDF** Die Fünfziger Jahre sind wieder groß in Mode. Mit Nierenritsch und Petticoat. Das ZDF widmet sich Sonntag mit einem Film über „Architektur zwischen Wiederaufbau und Wohlstand: „Typisch fünfziger Jahre“ dieser Wirtschaftswunderzeit. Auch geben heute vielerorts die flotten Fünfziger musikalisch wieder den Ton an. In Duisburg fanden sich sogar brave Beamte zu einer Rock'n'Roll-Band zusammen. Sie nennen sich „Teddy Technik & die Effekthascher“ und toben sich nach Feierabend auf der Bühne aus. Dann schmieren sie sich Schmalz ins Haar und finden's wunderbar.

„Ohne die Musik könnte ich meinen Beruf gar nicht ausüben“, behaupten die vier beamteten Effekthascher. Am Tage in Schlips und Kragen im Büro, am Abend im Sakko auf der Bühne. „Wir brauchen einfach dieses Ausbrechen aus dem Beruf.“ Und wie sie ausbrechen. Nicht nur mit heißer Rock'n'Roll-Musik und Tanz, sondern auch mit gekonnter Akrobatik. So zählt der



Kopfstand auf dem Klavier zum Repertoire Paul Pianos alias Theo Taste. Kein Wunder, daß dabei auch schon 'mal etwas zu Bruche geht oder der Gitarrist von der Bühne fällt – wie bei einem Auftritt in Düsseldorf geschehen.

Dabei ist die Musik der Gruppe gar nicht neu. Die Hits der 50er und früher 60er Jahre werden nachgespielt, Titel wie Peter Kraus' „So wie ein Tiger“, Wanda Jacksons „Stupid Cupid“ oder Chuck Berrys „Sweet little Sixteen“ erleben ihre Wiedergeburt. Die Originalität beziehen die Teddys von den Texten, die sie überwiegend ins Deutsche übersetzt haben – als nahezu einzi-

„Teddy Technik & die Effekthascher“: mit Klamauk und Klamotten auf den Spuren der Fünfziger.

ge Gruppe der Bundesrepublik. So wird aus Elvis Presleys „Jail House Rock“ der „Zuchthaus-Rock“ und aus „Da Doo Ron Ron“ von den Chrystals entsteht „Geh' Du 'mal 'ran“. Sie spiegeln – mit einem Augenzwinkern – das Lebensgefühl der 50er Jahre, einer Zeit, in der die Jugend musikalisch gegen die Lebensgewohnheiten der älteren Generation revoltierte. Was damals so mancher Mutter die Schamröte ins Gesicht trieb, entlockt uns heute freilich höchstens noch ein müdes Lächeln.

Für den Alten im Stammpublikum der „Effekthascher“ bedeutet die damals freche Musik heute lediglich noch Erinnerung an früher, ein Kramen in Jugenderinnerungen. Doch nicht nur 40- bis 50jährige gehören zum Publikum. Auch bei den Teens und Twens wird die alte Rock'n'-Roll-Musik wieder beliebter. Immer mehr Tanzschulen nehmen sie in ihr Repertoire auf. Aus jugendlichen Rock'n'Roll-Fans besteht auch die Ted-Scene, auf Krepsohlen schlurfen sie herbei, schmeißen die Schmalzlocke und toben ihren Spaß an dieser Musik aus. „Fast die ganze Szene von nah und fern war bei unserem Auftritt auf dem Moerser Rock'n'Roll-Fest vertreten“, brüstet sich Paul Piano. Die jungen Teddys tanzen zusammen mit Vätern und Müttern zu

den Klängen der Duisburger Gruppe. Auch bei ihren Auftritten im Duisburger „Bierdorf“, wo die „Techniks“ fast schon zum Inventar gehören, plärren jung und alt gemeinsam „Yeah“, wenn Leadsänger Gerd Granate „Wollt ihr Elvis?“ ruft.

Besonders in Erinnerung ist der Gruppe ein Auftritt in einem Düsseldorfer Nobelhotel zur Geburtstagsfeier eines Industriellen. Die feinen Herren erschienen im Smoking zum Auftritt. „Doch bald flogen Schlips und Kragen auf die Bühne“, prustet „Sexy Hexy“ Dagmar Kerstin heraus.

An einen solchen Erfolg hatten „Teddy Technik“ und seine „Effekthascher“ vor sieben Jahren noch nicht geglaubt, als die Gruppe aus der Taufe gehoben wurde. Fast dreißig verschiedene Musiker spielten im Laufe der Jahre mit, bis sich endlich die heutige achtköpfige Besetzung herauskristallisierte. Erst durch einen Auftritt in der Jubiläumssendung des Kölner Treffs wurden sie bekannt, andere Rundfunk- und Fernsehauftritte folgten ebenso wie Vorstellungen beim Rock'n'Roll-Fest in Köln.

Bis der Durchbruch gelang, mußte die Gruppe – laut einer nicht ganz ernstzunehmenden eigenen Informationsschrift – in der Telefonzelle proben.

Doch das ist längst vorbei, und der mittlerweile gewonnene Bekanntheitsgrad der Musiker sorgt dafür, daß sie auch für ihre Kollegen vom Amt oft ein Gesprächsthema sind. „Die meisten haben Verständnis für unsere ausgeflippte Musik und loben uns nach gelungenen Auftritten“, erzählt ein Staatsdiener unter den Teddys. Allerdings gibt es davon auch Ausnahmen. „Als ich zum erstenmal im Fernsehen auftrat, rief am nächsten Tage ein Kollege vom Rechnungsprüfungsamt an. Er wollte wissen, ob ich meine musikalische Nebentätigkeit denn auch versteuere ...“ Dietmar Alexy